

Reutlinger General-Anzeiger

Mittwoch, 07. Juli 2010

PFULLINGEN / ENINGEN / LICHTENSTEIN

22.04.2010 - 07:40 Uhr

BARRIEREFREI - Mentorenwerkstatt erarbeitet Tour für Rollstuhlfahrer und Rollatoren-Nutzer durch Pfullinger Innenstadt

Unterwegs zur »erfahrbaren« Stadt

Von Magdalena Kablaoui

PFULLINGEN. »Sehr schön« findet Helga Jansons (49) die barrierefreie Tour durch Pfullingens Innenstadt. Besonders der Wassererlebnispfad hat es ihr angetan. »Es ist selten, dass man mit dem Rollstuhl so nah ans Wasser kommt«, freut sich die Bürofachgehilfin, die von Geburt an behindert und auf den Rollstuhl angewiesen ist.



Rollstuhlfahrer und Menschen mit sonstiger Gehbehinderung sollen sich möglichst problemlos durch die Pfullinger Innenstadt bewegen können. FOTO: Magdalena Kablaoui

Allerdings wäre es noch schöner, wenn es an dem Weg entlang der Echaz um das Pfullinger Hallenbad herum Sitzgelegenheiten für Rollstuhl-Schieber gäbe.

Wie berichtet setzt sich die Mentorenwerkstatt Pfullingen seit einiger Zeit dafür ein, dass

sich Rollstuhlfahrer und Menschen mit Gehbehinderungen möglichst problemlos durch die Innenstadt bewegen können. Sie sollen auch ohne Begleitperson Geschäfte und öffentliche Einrichtungen besuchen oder einfach nur durch die Innenstadt rollen oder spazieren fahren können. Tipps und Hinweise für Rollstuhlfahrer in Pfullingen wird die Mentorenwerkstatt dann in einer Broschüre veröffentlichen.

Für die Erstellung der behindertengerechten Tour durch die Innenstadt arbeiten die Mentoren Monika Tischer, Renate Ludwig und Karin Dittmann mit dem Pfullinger Stadtbauamt und Stadtrat Martin Fink zusammen. Fink ist als Stadtführer und stellvertretender Vorsitzender des Geschichtsvereins bestens vertraut mit den Gegebenheiten.

Computer-Oldies beraten

Auch die Reutlinger Computer-Oldies testen die Barrierefreiheit von Geschäften, Cafés und werden in der neuesten Auflage ihrer »erfahrbar«-Broschüre, die Anfang Mai herauskommen soll, neben sechs anderen Städte- und Ausflugstouren auch die Pfullinger Innenstadt-Tour beschreiben. Jutta Kraak von den Computer-Oldies ist deshalb zusammen mit Testerin Helga Jansons an diesem Nachmittag nach Pfullingen gekommen.

Bereits vor einem halben Jahr wurde die Pfullinger Innenstadt auf ihre Behindertenfreundlichkeit getestet. Seither sind etliche Bordsteine abgesenkt und Rampen angeschafft worden.

Doch Testerin Jansons und ihre Begleiter finden an diesem Nachmittag noch einiges, was verbessert werden könnte. So sind zwar genügend Behindertenparkplätze im Innenstadtbereich ausgewiesen, aber nicht alle haben die notwendige Breite von 3,50 Meter. Die aber sei nötig, damit ein Rolli-Fahrer vom Auto auf den Rollstuhl umsteigen kann, erklärt Jutta Kraak.

Suche nach einer Toilette

Wo finde ich eine behindertengerechte Toilette? Das ist für Rollstuhlfahrer, aber auch für viele ältere Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen ein wichtiger Punkt bei der Planung einer Städtetour. Zwar gibt es mitten in der Stadt eine eingeschränkt behindertengerechte und tagsüber zugängliche Toilette. Da es jedoch keine öffentliche Toilette ist, soll deren genauer Standort an dieser Stelle nicht genannt werden.

Positiv aufgenommen wurde der ebenerdige Zugang zum Rathaus IV. Im i-Punkt können sich auch Rollstuhlfahrer problemlos mit Informationen versorgen. Allerdings gibt es hier nur eine enge Besucher-Toilette, die nicht für Rollstuhlfahrer befahrbar ist. Dennoch, auch hier könnten Griffe angebracht werden, findet Kraak. Dann wäre die Toilette für

geschwächte, alte Menschen besser nutzbar, die sich an den Griffen hochziehen könnten.

Weiter geht's zu den Pfullinger Museen. Die Mühlenstube liegt ebenerdig, doch für Rollstuhlfahrer ist die Türschwelle schier unüberwindbar, wie Helga Jansons demonstriert. Ihr Faltrollstuhl kann von Begleitpersonen leicht gekippt und über die Schwelle geschoben werden, bei den schweren Elektrorollstühlen wäre das nicht möglich.

Hier muss eine Rampe hin

Hier muss eine Rampe hin, befinden ihre Begleiter. Georg Link vom Pfullinger Hochbauamt macht sich entsprechende Notizen, auch zur Rampe im Innern des Museums, die zu steil ausgefallen ist. Die Toilette in der Schlösslesscheuer wird genau inspiziert. Denn sie soll behindertengerecht ausgebaut werden mit Griffen und einem größeren Spiegel. Genutzt werden kann sie allerdings nur, wenn das Museum geöffnet ist.

Die Tour führt am Wehr entlang zur Griesstraße. Hier befinden sich auf einer Straßenseite Rinnen, die dem Wasserablauf dienen sollen, jedoch relativ ausgeprägt sind. Ein Rollstuhlfahrer, der die Straße überqueren will, sitzt hilflos fest, wenn er mit den kleinen Vorderrädern in diese Rinne gerät. Bis auf zwei Zentimeter sollte die Rinne abgeflacht werden, schlagen Jansons und Kraak vor. Dann könne man mit dem Rollstuhl problemlos darüberfahren.

Schwierig, aber zu schaffen

Entlang des Wassererlebnispfads am Hallenbad geht's dann über die Klosterstraße zum Klostergarten. Vom Neske-Haus zur Klosterkirche ist allerdings ein kleiner Hang zu überwinden.

»Es ist schwierig, das allein zu schaffen«, erklärt Helga Jansons. Ihre Strategie in solchen Situationen: Sie bittet Passanten, sie zu schieben und trägt dafür deren Tasche. Zurück geht's dafür einfacher - durch die Klostersee-Anlage zum Laiblingsplatz. Testerin Jansons hat's gefallen. Doch ein großes Manko sieht sie: »Es gibt keine richtigen Behinderten-WCs in der Innenstadt.«

Eine ausführliche Beschreibung der Pfullinger Tour gibt's ab Mai in dem Freizeitführer »erfahrbar« und auf der Website www.erfahrbar-rt.de, sowie in der voraussichtlich noch in diesem Jahr erscheinenden Broschüre der Mentorenwerkstatt. (GEA)

**Reutlinger
General-Anzeiger**